



Abend =

Zeitung.

129.

Donnerstag, am 30. Mai 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Eine kleine Begebenheit aus meinem Leben.

(Wörtlich wahr.)

Es war in der zweiten Hälfte des Decembers 1813, als mir bei meinem, in Folge meiner noch jetzt nicht ganz abgelegten Gewohnheit, bis tief in die Nacht hinein zu lesen, erst gegen acht Uhr erfolgten Erwachen die Verse einfielen:

„Sieh', da entstieg des Meeres blauen Wogen
Ein neu Gestirn!“

„Hm,“ dachte ich, „was mag wohl aus dem geworden seyn! Du hast doch seit seinem Abgange vom Pädagogium auch nie wieder eine Silbe von ihm gehört!“ Mit diesem „dem“ war ein an der eben gedachten Anstalt einst angestellter Lehrer, Namens Scholz, gemeint, bei dem ich, als ich noch die Bänke von Tertia drückte, nur ein Jahr lang in der deutschen Sprache Unterricht gehabt hatte, während ich von den meisten meiner andern Lehrern in mehreren Zweigen unterrichtet wurde und sich so ein engeres Band zwischen ihnen und mir knüpfen mußte, was sich auch, nachdem sie oder ich jene damals in der schönsten Blüthe stehende berühmte Anstalt verlassen hatten, um so weniger löste, als von Zeit zu Zeit gegenseitige Grüße aus weiterer oder geringerer Ferne einander gesendet oder auch ein schriftlicher Verkehr unterhalten wurde. Von Scholz aber, der mich übrigens vor vielen meiner Mitschüler auszeichnete, „weil ich Anlage zur Poesie habe,“ hatte ich seltsamer Weise nie wie-

der etwas gehört und wußte nur, daß er in sein Vaterland Schlesien zurückgekehrt war. Die oben erwähnten Verse aber sind ein Bruchstück eines Gedichts, welches Scholz auf des damals hochgefeierten Bonaparte glückliche Rückkehr aus Aegypten in voller Begeisterung verfaßt hatte und welches ich, um es auf dem Actus zu declamiren — so hießen die auf dem hallischen Pädagogium üblichen Redeübungen, welche im Winter alle vierzehn Tage zum großen Ergötzen der Scholaren von den verschiedenen Klassen der Reihe nach gehalten wurden — in solcher Eil hatte auswendig lernen müssen, daß ich es bis auf jene Zeilen rein vergessen habe, während viele andere Gedichte von jener Zeit her in meinem treuen Gedächtnisse leben. Alles Bemühen, mich mehrerer Verse jenes Gedichts zu erinnern, war vergebens, wohl aber trat Scholzens Bild nach und nach so lebhaft vor meine Seele, — die alten Schulkameraden, welchen diese Zeilen zu Gesicht kommen, erinnern sich gewiß des blassen, kränklich aussehenden Mannes mit dem röthlichen Haar und dem hellbraunen Ueberrock — daß ich ihn hätte malen wollen, wie er, ein großer Verehrer Garve's, uns eine leicht faßliche Abhandlung desselben, die wir zu Hause zu Papier bringen mußten, besonders aber, wie er, was freilich unterhaltender und uns also viel lieber war, als die grammatischen Regeln, ein eben erschienenes Werk des damals allbeliebten Lafontaine, „Engelmann's Taschenbuch,“ ziemlich monoton aber sehr rasch vorlas, wobei einige von uns bald auf den Gedanken kamen, daß das Lob, welches er diesem Roman ertheilte, besonders wohl